

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 23-27 (1973-1977)

Heft: 101

Artikel: Zur Basler Münzprägung um 1640 : eine Berichtigung

Autor: Cahn, Erich B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR BASLER MÜNZPRÄGUNG UM 1640

Eine Berichtigung

Erich B. Cahn

In dem vor kurzer Zeit veröffentlichten Büchlein «Schöne Münzen der Stadt Basel» (vom Verfasser, erschienen in der Reihe «Schriften des historischen Museums Basel, Band 3, 1975) habe ich ein Kapitel der münzgeschichtlich wie künstlerisch bedeutenden Basler Münzserie um 1640 gewidmet¹. Es handelt sich um den bekannten Doppeltaler ohne Jahr, den Taler von 1640 sowie als Beispiel der Goldmünzen um einen Doppelgoldgulden ohne Jahr.

Zunächst etwas Prinzipielles: Es war von vornherein ausgeschlossen, dem in aller Eile geschriebenen Büchlein eine gründliche Quellenbearbeitung vorangehen zu lassen. Da die Basler Münzgeschichte der Neuzeit bis dato noch nicht geschrieben ist und infolgedessen die Münzaktien praktisch nicht erforscht wurden, waren Fehler kaum zu vermeiden, weil sich immer mehr zeigt, wie wenig zuverlässig die «Sekundärliteratur» im allgemeinen ist. In einigen Fällen, in denen stichprobenartig einige Akten dank der unschätzbaren Mithilfe von Herrn Dr. Ulrich Barth, Adjunkt am Basler Staatsarchiv, benutzt werden konnten, kamen neue Ergebnisse zutage, wie beispielsweise neues über die Tätigkeit des Graveurs Huber am Ende des 18. Jahrhunderts.

Soeben hat mir Herr Dr. Barth die Entdeckung eines wichtigen Aktenstücks signalisiert, dies leider erst, nachdem die Drucklegung des Büchleins beendet war, womit eine dort geäußerte Hypothese über die Münzprägung um 1640 als irrig erscheint: es betrifft die Frage des Stempelschneiders.

Da bisher bekannt war, daß *Friedrich Fecher*, der bedeutende Straßburger Medailleur, wohl seit etwa 1640 in Basel tätig war, so bestand, gestützt auf ein *späteres* Aktenstück², allgemein die Ansicht, Fecher habe nur das Recht gehabt, Medaillen anzufertigen, ja die Herstellung von Münzstempeln sei ihm geradezu untersagt worden.

Daher habe ich ausschließen müssen, daß die Basler Münzprägung von 1640 mit Fecher in Zusammenhang zu bringen sei, und als Hypothese versucht – gewiß ohne Belege –, sie mit Samuel Hanhardt zu verbinden, von dessen Hand wir um die Mitte des 17. Jahrhunderts ein paar Basler Medaillen kennen. Hanhardt kam von Steckborn und war also Schweizer.

Diese Behauptung widerlegt nun eindeutig ein Aktenstück der Basler Missiven³: Am 6. Februar 1640 schreibt der Rat von Basel an den Rat von Straßburg und bittet um die Verlängerung des Urlaubs von *Friedrich Fecher*: «notwendiger Münzarbeiten halber», der sich zuvor «auf unser Anforderung allhier in unser Statt begeben» . . .

Damit ist die Tätigkeit *Friedrich Fechers* als Münzstempelschneider in Basel aktenföndig, und man muß annehmen, daß er schon im Jahre 1639 nach Basel kam, ausdrücklich berufen als Münzstempelschneider.

Näheres darüber wird man in einer demnächst erscheinenden Lizentiatsarbeit von Frau G. Novak erfahren, die Fecher zum Thema hat, über die Prägung 1640 ausführlicher noch später in einigen Studien zur Münzgeschichte der Stadt Basel, die derzeit von U. Barth und E. Cahn gemeinsam in Angriff genommen werden.

¹ Nr. 14–16.

² Vgl. E. Major, Friedrich Fecher, Jahresbericht des Historischen Museums Basel 1941 (S. 47 ff.: Verbot der Hausgenossenzunft 1643 für Fecher, als Goldschmied zu arbeiten).

³ Staatsarchiv Basel, Missiven, A 100.

Beiden soll nicht vorgegriffen werden, indes hier zum besseren Verständnis nur so viel: Wir bemerken auf den unten abgebildeten beiden Münzen, dem Doppeltaler ohne Jahr und dem Taler von 1640 etwas Gemeinsames an der gleichen Stelle der Stücke, nämlich auf der Rückseite oben ein Ornament, das aus einer vierblättrigen, von Zweigen und Voluten umrankten Blüte besteht. Ohne Zweifel ist dies die «Signatur» Friedrich Fechers: in dieser Zeit sind Stempelschneidersignaturen mit Initialen wohl auf Medaillen, jedoch im allgemeinen noch nicht auf Münzen üblich, häufig findet man indessen bereits solche Zeichen. Das oben erwähnte findet sich auch auf einem Doppelgoldgulden ohne Jahr⁴, andere Stücke sind noch zu suchen.

Damit rundet sich das Bild eines der größten Medailleure des 17. Jahrhunderts auf unvorhergesehene Weise ab.



Doppeltaler ohne Jahr = 1640, Stempel von Friedrich Fecher (Ewig 126, Cahn, Schöne Münzen der Stadt Basel, 14, Divo 85)



Taler 1640. Stempel von Friedrich Fecher (Ewig 172. Cahn 15. Divo 94)

⁴ Cahn, a. a. O., Nr. 16; Ewig, 78.